

Projekt: Laudatio Katja Zinnecker, Blauer Salon Wiesbaden

Datum: 29.04.2022

In Memoriam Matthias Gessinger

Es stimmt alles, was sein Lehrer Oskar Kolb über ihn geschrieben hat. Matthias Gessinger war wach und scharf und lebendig und liebeswürdig und unbequem – und mein Vater. Ich hatte über 40 intensive gemeinsame Jahre mit ihm: nicht nur als seine Tochter, auch als seine Vertraute und Kollegin, eng miteinander verbunden. Immer im Austausch. Von Anfang an auf Augenhöhe.

Ob in seinem Atelier, auf Ausstellungseröffnungen, bei Kunst- am-Bau-Projekten, bei Auszeichnungen oder Reisen zur Kunst im In- und Ausland – ich war von Kindesbeinen an immer an seiner Seite. Wie er habe ich mein Handwerk von der Pike auf gelernt, nicht nur im Studium und in der Praxis, sondern auch durch ihn als meinen privaten Mentor. Er war immer hochsensibel im Umgang mit mir und immer gnadenlos auf den Punkt in der Wissensvermittlung. Ob Farblehre, Typografie, Fotografie oder verschiedenste Kreativitätstechniken, tage- und nächtelang haben wir gepaukt, philosophiert und Texte sowie Strategien perfektioniert. Meine Aquarellzeichnungen fürs Grundstudium hat er übernommen, da bin ich bis heute völlig talentfrei. Letztendlich habe ich mich für die Feder und nicht für den Pinsel oder die Töne entschieden. Was für ihn sehr praktisch war, so konnte ich gewissenhaft jahrelang seinen Papierkram erledigen. Ich habe damit die Aquarelle wieder ausgeglichen.

Wenn alle Reize der Umwelt in den Pinsel fließen, in die Feder oder in die Musik – kurzum, wenn Mensch auf die Idee kommt schöpferisch tätig zu sein, dann ist das immer eine dramatische Art der Selbstverwirklichung, wie er mich oft warnte. Es ist eine Lebensaufgabe dem inneren Leistungsdruck standzuhalten. Durch Balance entsteht keine Reibung, sagte er oft, und, wenn ich keine Reibung verspüre, dann kann ich nicht arbeiten. Die innere Mitte war nie unsere.

Heute Abend geht es um den Künstler Matthias Gessinger, um seine Arbeit, sein Lebenswerk, aber auch, um seine Freunde, Kollegen und Mitsreiter. Eine Journalistin schrieb so treffend: Er war der Finder des Schönen, der Entdecker der ästhetischen Aspekte... der Poet und der Zauberer. Seine Werke sind sensible Produkte seelischer Zustände. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Erinnert ihr euch, wie genial und anstrengend zugleich seine Worte in Lehrphasen sein konnten? Sie werden unvergessen bleiben.

Ob „Die Basis ist das Wissen, nicht die Muse“,

„Nur, wer die Gesetze kennt, kann gegen sie arbeiten“ oder

„Arbeitet,... macht was, egal was und wenn ihr auf die Leinwand pinkelt!“ Ich habe seine Sätze noch immer im Ohr. Auf der einen Seite lösen sie tiefe Trauer in mir aus, auf der anderen Seite treiben sie mich täglich an. So ambivalent wird es wohl immer bleiben.

Doch genug der privaten Einblicke. Ich entlasse euch jetzt in diesen Abend. Genießt ihn und findet heraus, wer die Menschen sind, die mit euch heute hier sind. Erzählt wer ihr seid. Öffnet euch und feiert. Dieser Abend wird sich nicht wiederholen. A votre santé – Adieu, Papa.